

# Strukturanalyse und Entwicklungsaspekte

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782227>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Regionalplanung in Hannover

vlp. In manchen Gebieten unseres Landes, ganz besonders aber in Agglomerationen, gibt man sich mehr und mehr Rechenhaftigkeit darüber, dass die historischen Grenzen der Verwaltungstätigkeit auf der Stufe der Gemeinde hundertfach übersprungen werden — und doch immer wieder Barrieren bilden. Vorschläge zur Schaffung von Regionen oder wenigstens von Gemeindeverbänden mit offenem Zweck werden unterbreitet, ohne dass sich bisher in unserem Land viel mehr als eine lose Zusammenarbeit konkretisiert hätte. Diese lose Zusammenarbeit in Regionalplanungsvereinen oder seltener in Zweckverbänden, die aber nur über geringe Befugnisse verfügen, ist wertvoll, wenn sie die Vorstufe eines weitergehenden Schulterschlusses dort bildet, wo eine regionale Gebietskörperschaft unerlässlich ist. Die Bildung solcher Körperschaften wirft ihrerseits erhebliche Probleme auf. Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen hat in einem Bericht (Der Kanton St. Gallen heute und morgen, Schriftenreihe Nr. 3b der Staatskanzlei des Kantons St. Gallen) nachdrücklich darauf hingewiesen. In der Stadt Hannover wohnen etwas über 500 000 Einwohner, im Raum von Grosshannover mit mehreren Gemeinden und Landkreisen etwa nochmals so viel. Schon vor ungefähr 15 Jahren erkannte der damalige Innenminister des Landes Niedersachsen, Heinrich Wilhelm Kopf, die Notwendigkeit einer Institutionalisierung, der Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg. Die Widerstände waren gross. Aber am 14. Dezember 1962 erliess der Niedersächsische Landtag das Gesetz zur Ordnung des Grossraums Hannover. Durch das Gesetz wurde der Verband Grossraum Hannover geschaffen und mit

wesentlichen Kompetenzen ausgestattet. So hat der Verband zur sinnvollen Gestaltung des Grossraums Hannover die Entwicklung des Verbandsgebietes durch einheitliche Planung zu fördern und in eigener Verantwortung Grundsätze für die Nutzung des Bodens festzulegen. Der Verband kann überdies die Freihaltung nicht zu überbauender Flächen sichern und für die Gemeinden Land erwerben und abtauschen. 1969 übernahm der Verband zudem wesentliche Aufgaben des öffentlichen Verkehrs. Er schuf einen Verkehrsverbund, der auch für die von der Bundesbahn, von der Bundespost und von privaten Verkehrsunternehmen bedienten Strecken gilt. Der Verband muss allerdings wesentliche Zuschüsse zur Defizitdeckung des öffentlichen Verkehrs ausrichten.

Der Verband Grossraum Hannover deckt seine Ausgaben im wesentlichen durch die sogenannte Verbandsumlage, das heisst durch Beiträge seiner Mitglieder, die nach einem gesetzlich festgelegten Schlüssel berechnet und bemessen werden. Für 1973 hat man mit Einnahmen und Ausgaben von total etwa 83 Mio D-Mark (das sind mehr als 100 Mio Fr.) gerechnet.

Der Verband hat seit seiner Gründung wesentliche Aufgaben erfüllt und die Mängel einer ungenügenden gemeindlichen Zusammenarbeit ausgeschaltet. Das ist wohl nicht zuletzt der Ordnung des Vertretungsrechts der Mitglieder zu verdanken, darf doch die Stadt Hannover nie mehr als 40% der Abgeordneten in der Verbandsversammlung stellen, während ihr wenigstens 36% dauernd zugesichert sind.

(Adresse des Verbandes Grossraum Hannover: am Klagesmarkt 30/31, D-3 Hannover)

Stuttgart und die Region Mittlerer Neckar:

## Strukturanalyse und Entwicklungsaspekte

Die Region Mittlerer Neckar wurde 1973 ein gesetzlicher Regionalverband. Für sie, die neuabgegrenzten Landkreise und Gemeinden, werden umfangreiche Grundlagendaten bereitgestellt, die in der Vergangenheit wirksamen Entwicklungskräfte analysiert und die regionalen Verflechtungen nachgewiesen.

Zunächst wird die Region Mittlerer Neckar mit andern grossen Wirtschaftsregionen des Bundesgebiets verglichen. — Schwerpunkte der Untersuchung der Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur sind unter anderem der Verlauf des fortschreitenden Verstädterungs- und Verdichtungsprozesses, Umfang und Richtung der Wanderungen sowie die Ausländerentwicklung. — Die Angaben über die wirtschaftliche Leistungskraft und das Leistungsniveau der Region und die wirksamen Wachstumsfaktoren werden ergänzt durch eine Uebersicht der Standorte der Arbeitsstätten und ihrer Beschäftigten, gegliedert nach Wirtschaftsbereichen und Betriebsgrössen.

In einer Untersuchung des Einzelhandels und der Dienstleistungen werden unter anderem die zentralörtlichen Verflechtungen und Versorgungsbereiche herausgearbeitet. Die Pendelwanderung, ein für viele andere Beziehungen repräsentatives Verflechtungsmerkmal, wird im Kapitel über den Verkehr behandelt. Ein knapper Abriss über die öffentliche Verwaltung und die Entwicklungsaspekte aus regionalplanerischer Sicht informiert über die Organisation und die Kompetenzen der für die Planung zuständigen Institutionen.

In einem Tabellenanhang sind die wichtigsten Strukturangaben auch noch für die Gemeinden enthalten, die sich im Zuge der Gemeindereform zusammengeschlossen haben.

Die Kommunalpolitiker, Raumordner und Regionalplaner finden in diesem Buch alle wichtigen Daten, eine zusammenfassende Bestandesaufnahme der anstehenden Aufgaben sowie Vorstellungen über eine sinnvolle Entwicklung der Region.

Klaus Kaiser/Manfred von Schaewen: Stuttgart und die Region Mittlerer Neckar — Strukturanalyse und Entwicklungsaspekt —, Schriftenreihe «Zahl und Leben», Heft 13. 228 Seiten, zahlreiche Tabellen, 5 Abbildungen, 33 Karten. Kartonierte, DM 38.—. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

## Sport und Fremdenverkehr

Der Sport ist zum eigentlich beherrschenden Faktor im schweizerischen Fremdenverkehr geworden. Während beinahe sechs Monaten gibt heute der Ski- und Wintersport dem schweizerischen Fremdenverkehr das Gepräge. Allmählich setzt sich auch im Sommer der Slogan der «aktiven Ferien» durch.

Im Werk «Sport und Fremdenverkehr» werden neben einer Analyse der Bestimmungsfaktoren des Sportfremdenverkehrs die Strukturwandlungen im schweizerischen Fremdenverkehr unter dem Einfluss des Sports untersucht. Anhand eines Inventars der Sportanlagen werden die beträchtlichen Investitionen und Betriebskosten dieser Anlagen berechnet. Den Aufwendungen werden die Erträge aus dem

Sportfremdenverkehr und die Bedeutung des Sports für die Fremdenverkehrswerbung gegenübergestellt.

Schliesslich werden Stand und Probleme der Sportstättenplanung und des Sportstättenbaus in schweizerischen Fremdenverkehrsorten dargestellt und Möglichkeiten einer koordinierten Sportstättenplanung aufgezeigt.

Dr. Hans Stössel: Sport und Fremdenverkehr. Die Bedeutung des Sports für den schweizerischen Fremdenverkehr, «St.-Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft, Reihe Fremdenverkehr», Band 3, 160 Seiten, kartoniert, Fr./DM 29.80. Verlag Paul Haupt, Bern.